Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 10

Artikel: Möcht n-o-nes Bitzeli läbe
Autor: Reinhart, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waldenburg

von Traugott Meyer

«Es isch mi Sex uf der Welt ekei gmüetliger Fuehrwerch, as's Wallebergerbähnli. Wo-n i's zum erste Mol gseh ha isch's mer gsi, die Lokomotivli, die Personen- und Güeterwägeli sige luter Gvätterlizüg für Chinder. Und doch si z'Lieschtel erwachseni Persone dri gstige, Lüt vo alle Sorte, wo's numme cha ge: Isebähnler mit Blouse, Pfarhere mit Cylinder, Neudörflere mit Zaine, Jude mit Musterpäckli, Metzger mit dicke Büch, Offizier mit grüslige Schnäuz und enge Hose, fröndi Inscheniör und Staatsröt mit grossartige Pläne vo ähnlige Bahne bi ihne deheim ...»

So schildert Wilhelm Senn die eigenartige und heutzutage geradezu einzigartige Waldenburgerbahn, mit der wir von Liestal das Vordere Frenkental hinauf nach dem anmutigen Städtchen gelangen. Und wie das Bähnlein selber, ist auch sein Endort: Klein, aber gemütlich, nicht zum «gvätterle», sondern in jeder Beziehung brauchbar und lebenswichtig, leistet er doch verhältnismässig mehr als manche grosse Stadt. Waldenburg ist das Haupt eines Bezirks, das Herz unserer Uhrenindustrie und ein Durchgangs- oder Treffpunkt für Ausflügler, Skifahrer.

Gegründet wurde Waldenburg oder «Wallenburg» durch Graf Hermann von Froburg um 1200. Die Stadt sollte eine Talsperre sein und den Uebergang über den Jura, den Obern Hauenstein, bewachen. Wie wichtig dieser Pass noch im letzten Jahrhundert war, erfahren wir, wenn wir uns die von 1824 bis 1827 erreichten Durchschnittsmengen des Verkehrs vergegenwärtigen. Es wurden befördert: 76091 Zentner Güter- und Weinfuhren, 6931 angespannte Pferde, 3022 Wagen Landesprodukte und leere Fässer, 960 mal Post und Diligenzen, 318 Steinfuhren, 1476 unbeladene Wagen, 2539 leere Pferde, Ochsen und Kühe, 1152 Stück Schmalvieh, 964 Ziegen, Schafe, Schweine.

Im Anfang des 13. Jahrhundert erhielt Waldenburg eine starke Stadtmauer mit Turm und Tor. Trotzdem gelang es den Guglern 1375 das «feste Nest» einzunehmen und zu zerstören. Doch bald nachher baute man die Stadt wieder auf. Heute sind noch das Obere Tor und die Mauer bis an die Fluh des Schlossberges sozusagen vollständig erhalten, während das Untere Tor 1842 abgebrochen werden musste. Auf der «Schanz» und dem «Schlossberg» standen einst zwei Burgen, von denen die erste schon im Mittelalter zerfiel. Die andere blieb als Sitz der Grafen von Froburg und später als Amtswohnung der Vögte von Waldenburg bis 1798 bestehen. Da wurde sie belagert, bestürmt und verbrannt. Ruinen zeugen noch von vergangenen, wildbewegten Tagen. T. M.

Möcht n-o-n-es Bitzeli läbe.

von Josef Reinhart

Möcht no-n-es Bitzeli läbe,
Jowohl, das möcht i gärn,
Solang's no roti Rösli gitt,
Solang's no roti Bäckli gitt,
Zum Stärbe-n-isch's no z'früeh.

Mocht no-n-es Bitzeli singe,
Jowohl das möcht i gärn,
Solang mer d'Sunne schynt ufs Hus,
So tönt mys Lied zum Fänster us,
Het 's Liedli no-n-e Värs.

Möcht no-n-nes Bitzeli trinke,
Jowohl, das möcht i gärn,
Solang as's no-n-e Herrgott gitt,
Verdorret au der Wybärg nit,
Isch 's Bächerli nit lär.

Möcht no-n-es Bitzeli liebe,
Jowohl, das möcht i gärn,
Wo s' Härz no wie im Meie schloht,
Isch's au zum Liebe lang nit z'spot,
Het d'Liebi no keis Änd.

Offizielles Organ des Verbandes solothurnischer Verkehrsvereine.
Der Abonnementspreis für 1 Jahr beträgt 5 Fr.
Verlag: „Für die Heimat", E. Jeltsch, Lehrer, Breitenbach. Postcheckkonto V 14343 Basel.
Redaktion: E. Wiggli, Solothurn.